Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 123. Sonnabend, den 28. Mai 1892.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung"

zum Preise von **0,67** Mark bei der Expedition und **0,84** bei der Postanstalt.

Für **Culmsee** und **Umgegend** nimmt Kaufmann **Haberer** in Culmsee Bestellungen entgegen.

Die Expedition der „Thorner Zeitung."

Tagesschau.

Der Kaiser trifft allein, also nicht, wie ursprünglich vorgesehen, in Begleitung seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, am 3. Juni, Nachmittags mittelst Sonderzuges über Breslau-Oppeln-Kosel-Kandrzin in Oberglogau zur Theilnahme an der Tags darauf stattfindenden Vermählungsfeier der Gräfin Johanna von Oppensdorf mit dem Obersttruchseß Fürsten Radolin von Radolinsky ein. Der Kaiser reist mit kleinem Gefolge, und da sein Besuch einen rein privaten Charakter trägt, so ist jeder offizielle Empfang abgesagt worden. Nach seiner Ankunft begiebt sich der Monarch sofort vom Bahnhof nach dem Schlosse des Grafen Oppensdorf. Auf dem Wege dorthin werden die Vereine aus Oberglogau und Umgegend, sowie die Schüler der Lehranstalten Spalier bilden. Etwa um dieselbe Zeit wie der Kaiser trifft auch der Fürstbischof Dr. Kopp aus Breslau ein, welcher den Trauakt persönlich vollziehen wird. An demselben Freitag Abend findet das große Hochzeitsmahl statt, zu welchem 60 Einladungen ergangen sind; zur Ausführung desselben treffen drei Hofköche, sowie der kaiserliche Mundkoch aus Berlin ein. Mit Rücksicht darauf, daß das Mahl an einem katholischen Festtag stattfindet, hat der Fürstbischof Dispens ertheilt. Die Ausführung der Tafelmusik übernehmen abwechselnd die Kapellen des Husaren-Regiments „Graf Götzen" aus Leobschütz und des 62. Infanterie-Regiments aus Kosel. Nach Aufhebung der Tafel begeben sich die Hochzeitsgäste in den wundervollen, das Schloß umschließenden Park, wo im Glashause ein Buffet aufgeschlagen wird. Während des Aufenthalts im Park gelangen mehrere Gesänge des Oberglogauer Gesangvereins und des 130 Mann starken Seminaristenchores zum Vortrag. Am nächsten Tage, Vormittags 11 Uhr findet die Einsegnung der Ehe in der Pfarrkirche statt, worauf sich die Gäste wiederum zur Tafel begeben. Nachmittags verläßt der Kaiser Oberglogau, um direkt nach Berlin zurückzukehren.

Eine Teufelsaustreibung im 19. Jahrhundert. Unter dieser oder einer ähnlichen Ueberschrift läuft ein von der „Cölnischen Zeitung" gebrachter und mit einer trefflichen Zeitbetrachtung versehener Artikel durch die Zeitungen, zum großen Ingrimm der ultramontanen Blätter, die je nach ihrem Charakter und ihrem Temperament über die Sache schnell hinweggehen oder mit derselben wenigstens nicht viel zu thun haben wollen oder — und dies gilt vor allem von der Bonner „Deutschen Reichszeitung" — die Sache als vollberechtigt verfechten und mittelst der bequemen Formel „Christenthum oder Atheismus" alle Zweifler zu verblüffen suchen. Der Thatbestand ist kurzgesagt folgender: im Orte Wemding in Bayern nimmt man mit obrigkeitlicher — geistlicher wie weltlicher! — Erlaubniß an einem kranken 10jährigen Knaben, anstatt ihn in eine Spezialheilanstalt für hysterische Kinder zu senden, eine Tortur vor, eine Quälerei, die an die Foltergeschichten des Mittelalters erinnert. Zwei Tage lang peinigt man ihn erst unter Ausschluß der Oeffentlichkeit und dann bei allgemeinem Zutritt. Und wer war der Teufel, der das Kind der Familie Zilk besessen hatte? Der Protestantismus! Der Gatte hatte eine protestantische Frau geheirathet, das Kind protestantisch erziehen lassen. Der Humbug mit dem Teufelsbann, der nach dem neuesten Rezept Leo's XIII, verschrieben vom 19. November 1890, vorgenommen wurde, hatte den Erfolg, daß der Vater, die Mutter und das Kind wieder für die alleinseligmachende Kirche gewonnen wurden. Die ultramontane Presse beruft sich nun, was ihr sehr gut zu Gesichte steht, für ihren Teufelsglauben auf Luther, sie besinnt sich plötzlich, daß es eine heilige Schrift giebt, sie geräth in heilige Entrüstung über alle Feinde des Christenglaubens, an dessen Erhaltung auch den „gläubigen Protestanten" gelegen sein müsse und schlüpft dabei schnell hinweg über die aus dieser Geschichte sich doch unleugbar ergebende Moral, daß der Protestantismus vom Teufel ist und der Teufel im Protestantismus sitzt. Es handelt sich zunächst für uns nicht um die Finsterniß des Aberglaubens, nicht um die Frage, ob es einen Teufel giebt und wie Luther als Kind seiner Zeit zum Teufelsglauben stand, sondern um die damit dem Protestantismus angethane Beschimpfung. Dem Vernehmen nach will das evangelische Oberkonsistorium in München deshalb Schritte thun. Möchte doch auch den Romschwärmern im hochkonservativ-klerikalen Lager klar werden, daß sie für die frommen Cleriker weiter nichts sind als „Kinder des Satans!"

Deutsches Reich.

Der Kaiser in Prökelwitz. Der Flügeladjutant des Kaisers, Graf Moltke, welcher sich in der Umgebung des Kaisers in Prökelwitz befindet, hatte einen Marsch componirt, welchen der Kaiser zum Armeemarsch zu bestimmen beabsichtigt. Es waren deshalb, die Herren Musikdirigent Theil vom Grenadier-Regiment Nr. 5 und Stabstrompeter Lehmann vom 1. Leibhusaren-Regiment, letzterer mit seiner Kapelle, telegraphisch nach Prökelwitz befohlen worden, um den Marsch für Infanterie- und Cavalleriemusik zu arrangiren. Herr Lehmann sollte außerdem mit seiner Kapelle die Tafelmusik ausführen. Während der Kaiser auf die Jagd gefahren war, arrangirte Herr Lehmann den Marsch für Cavalleriemusik und konnte denselben bereits Abends bei der Tafel spielen. Der Kaiser war sehr erfreut und schenkte Herrn Lehmann als Zeichen seiner Anerkennung ein Paar schwere goldene Manschettenknöpfe, welche unter der Krone ein mit den Buchstaben I. R. (Imperator Rex) verschlungenes W. führen. Herrn Theil ist der Auftrag geworden, mit seiner Kapelle nächsten Freitag die Tafelmusik auszuführen, wobei der neue Marsch dann wohl in der Bearbeitung für Janitschaarenmusik zum Vortrag kommen wird. Der Kaiser schoß vorgestern Vormittag 2 und Nachmittag 3 Rehböcke, darunter einen Kapitalbock. Gestern Vormittag war die Jagd resultatlos.

Berlin, 24. Mai. Für den Großfürsten-Thronfolger von Rußland soll nun endlich, wie aus einer glaubwürdigeu Quelle verlautet, die zukünftige Gemahlin gefunden sein, nachdem alle Versuche, eine Verbindung mit der Prinzessin Margarethe von Preußen, jüngsten Tochter der Kaiserin Friedrich und Schwester des deutschen Kaisers, zu Stande zu bringen, gescheitert sind. Die Auserkorene soll die im Jahre 1873 geborene Prinzessin Bathildis von Schaumburg-Lippe, Schwester der Königin von Württemberg und zweite Tochter des Prinzen Wilhelm von Schaumburg Lippe und der Prinzessin Bathildis, geborene Prinzessin von Anhalt, sein. Der älteste Bruder der jungen Prinzessin, Prinz Friedrich, hat sich zur Theilnahme an der goldenen Hochzeitsfeier nach Kopenhagen begeben, wo er die russische Kaiserfamilie namens seiner Angehörigen begrüßt hat.

Berlin, 24. Mai. Heute Mittag 1 Uhr hat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Graf zu Eulenburg im Gebäude des Staatsministeriums, Leipziger Platz 11, eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden, an welcher der Reichskanzler Graf Caprivi theilnahm. — Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, legt die Regierung Werth darauf, daß das vorliegende Material, also die Gesetze über die Tertiärbahnen, über die Militäranwärter und über die Gehaltsregelung der nichtstaatlichen Lehrer an höheren Schulen, in dieser Session zur Erledigung gelangt, doch ist es für die Regierung ohne Belang, ob der Schluß der Session vor oder erst nach Pfingsten sich herbeiführen läßt.

Die Ahlwardt'sche Broschüre „Judenflinten" ist auf Anordnung der Staatsanwaltschaft am 25. d Mts. in sämmtlichen Buchhandlungen Berlins polizeilich beschlagnahmt worden.

Die Börsen-Enquêtecommission hat sich am Mittwoch vertagt, nachdem sie in der Zeit vom 9. bis 24. Mai zwölf Sitzungen von etwa je siebenstündiger Dauer abgehalten hat. In denselben sind — in verschiedene Gruppen getheilt — zusammen fünfzehn Sachverständige über den gesammten Inhalt des Fragebogens, soweit er die Effektenbörse betrifft, vernommen worden, und zwar neun aus Berlin und je einer aus Bremen, Breslau, Dresden, Hamburg, Leipzig, Stettin. Die Vernehmungen haben ein Bedürfniß zu Aenderungen bezw. Kürzungen in Bezug auf den Inhalt des Fragebogens nicht ergeben. Die Commission wird sich am 13. Juni wieder versammeln und mit der Vernehmung von Sachverständigen, zunächst einigen aus den Kreisen der Presse, fortfahren. Auf den Wunsch eines Mitgliedes zeigte sich die Commission geneigt, von Corporationen, Vereinen und selbst von Einzelpersonen, welchen besonders charakteristische Erfahrungen über wahrgenommene erhebliche Mißstände auf dem Gebiete des Börsenwesens zur Seite stehen, sowohl thatsächliche Mittheilungen wie Vorschläge zu praktischen Verbesserungen entgegenzunehmen.

Auf die Tagesordnung der auf Freitag, den 27. Mai, anberaumten (14.) Plenarsitzung des Herrenhauses ist nachträglich noch die Berathung und Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung des Gesetzentwurfs wegen Aufhebung der Befreiung von ordentlichen Personalsteuern gegen Entschädigung gesetzt worden.

Die nationalliberale Fraction des Abgeordnetenhauses hielt gestern Nachmitttag in Wannsee ein äußerst animirtes Festmahl unter Theilnahme einer Anzahl Gäste, zu denen

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

Nachdruck verboten.

(62. Fortsetzung.)

„Das sind in der That Räthselfragen, die man der Sphinx aufgeben möchte," sagte er, ahnungslos, wie unsagbar nahe ihm das Ereigniß ging „Das alles hat dieser Falb wohl festgestellt?"

„Wer anders?" gab Dr. Rogge, denn er der bewährte Freund des Hauses Wilsemann, war der Besucher, zurück. „Wir haben keinen Beamten, welcher findiger wäre, als wie er. Falb ist die wahre Perle unserer Justiz und nicht hoch genug können wir den braven Mann schätzen, welcher es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Schliche niedriger Kreaturen zu erforschen, und sich dieser Aufgabe mit seinem ganzen Leben wirklich widmet. Er ruhte auch nicht, trotzdem, wie ich vorhin schon hinwarf, der Mann, der am hauptinteressiertesten bei der Angelegenheit sein sollte, Herr Volkheim, die Sache gewissermaßen niedergeschlagen hat. Mit dem Instinkt, welcher dem wahren Kriminalisten innewohnt, wittert er ein Verbrechen und läßt nun nicht ab von der Spur, bis er die richtige Fährte gefunden hat."

„Und Sie theilen seine Ansicht?"

„Nach Dr. Wilbrandt's Darlegung, ja!"

„Sie glauben doch nicht etwa, daß der junge Volkheim die That begangen haben kann?"

„Nein, das glaube ich nicht, — es wäre zu unnatürlich. Um einen solch verzweifelten Schritt zu thun, müßte er entsetzlich verworfen sein; war er das aber, so würde er sich nicht entblödet halten, vor dem Vater sich zu demüthigen und ihm seine Verlegenheit — denn umsonst nimmt und versetzt man keine Kolliers, — zu offenbaren. Lieber Alex, — Du weißt, ich genieße den Ruf eines gewiegten Richters und ich darf sagen, ich habe schon manchen schwierigen Fall aufgeklärt. Hier stockt thatsächlich mein Vermögen. Einerseits drängt mich alles darauf hin, den Vorfall so anzusehen, wie er scheint, und dem entgegen stemmt sich mein innerstes Gefühl, welches eine Möglichkeit, gleich jener vollkommen ausgeschlossen wissen will. Ich habe, nachdem ich Doctor Wilbrandt angehört, Falb zu mir beschieden und weiß jetzt mehr, als jener. Der junge Volkheim ist von seinem Vater fortgeschickt worden, nicht in geschäftlicher Mission, sondern zu seiner Strafe. Das ist für uns ein wichtiges Moment. Mag der alte Mann sich irren oder nicht, für uns hat vorläufig nur die Thatsache zu bestehen, welche geschehen ist. Wir wissen aus derselben wenigstens, wo der Sohn blieb. Wo aber haben wir die Tochter zu suchen, welche dem Gerücht nach in Düsseldorf sein soll und dort nicht ist? Alex, Du mußt zugeben, daß das Probleme sind, schon werth, einen Juristen zu beschäftigen. Betrachte nun das ganze Gemälde. Was ist da im Spiele?"

Mit hochklopfendem Herzen hatte Jertha, ohne es zu wollen, fast Wort für Wort der laut geführten Unterredung aufgefangen; wie halbbetäubt lehnte sie in ihrem Sessel.

Eine minutenlange Pause folgte, ehe in dem Nebengemach der junge Wilsemann anhob: „Meine Ansicht von der Sache ist: entweder ist alles ein düsteres Drama, welches sich ganz nur im Innern der Familie, die es betraf, bewegte, oder in alle dieser Tragödie verwickelten Personen sind der Spielball in einer unsichtbaren Hand. In beiden Fällen ist das scheinbare Fallenlassen einer Untersuchung kein Nachtheil für das Ereigniß selbst. Im ersteren Falle giebt es nichts zu entdecken; im zweiten Falle werden die Schuldigen in Sicherheit eingewiegt und desto erfolgreicher kann die Justiz ihres Amtes walten . . . Sie nannten vorhin in besonders hervortretender Weise diese Frau mit der Schutzbrille, Herr Doktor. Ohne Grund kann sie unserm Falb nicht aufgefallen sein. Was meinen Sie, — es ist nur ein Gedanke, der mir durch den Kopf schießt, — was meinen Sie zu einer Ueberwachung dieser Person?"

Dr. Rogge richtete seinen Blick scharf auf den jungen Mann.

„Wie?" fragte er.

„Aus der Aufzählung der Personen in dem Hause Volkheim ist eine derselben mir besonders im Gedächtniß haften geblieben, die des alten Johann. Der Umstand, daß er seinen jungen Herrn suchen wollte, giebt mir den Gedanken ein, daß er etwas für diesen fürchtete und diese Furcht durch ein fruchtloses Suchen bestätigt fand. Zuerst also müßte der alte Mann ausgeforscht werden, sodann — —"

Des jungen Mannes Stimme ward so gedämpft, daß Jertha die Worte nicht verstand.

„Wie wäre das zu machen?" fragte Dr. Rogge gleich darauf laut und klar zurück.

„Nichts einfacher als das," erklärte der junge Mann wie zuvor. „Der alte Johann muß sich krank melden, indeß einen vertrauten Freund empfehlen, der ihn vertreten will; dieser Freund muß unser Mann sein."

„Und was soll der?"

„Die Frau mit der Schutzbrille überwachen! Aus allem, was sie mir mitgetheilt haben, hat sie mein Hauptinteresse erregt."

Der ältere Mann überlegte.

„Du könntest nicht so ganz unrecht haben," sagte er. „Die Frau mit der Schutzbrille nannte ich allerdings als einen Anhaltspunkt sowohl Falb's, wie auch Wilbrandt's. Hm, Dein Plan ist nicht schlecht. Wenn wir ihn ausführten!"

Alex hatte sich erhoben und war ans Fenster getreten. Er ließ seinen Blick hinausschweifen auf die alten, baufälligen

Finanzminister Doctor Miquel gehörte, ab. Abgeordneter Hobrecht eröffnete die Tafel mit einem Toast auf den Kaiser. Finanzminister Miquel beantwortete einen ihm gewidmeten Trinkspruch mit einer geistvollen Rede.

Aus Saarbrücken, 23. Mai wird gemeldet: Aus geringfügiger Ursache stach vorgestern Abend ein Einjährig-Freiwilliger im hiesigen Dragoner-Regiment, Assessor Dr. W., einem Gefreiten desselben Regiments in den Unterleib derart, daß die Eingeweide hervordrangen. An dem Aufkommen des schwer Verletzten wird gezweifelt.

In Magdeburg wurde der Redacteur der „Volksstimme", Herr Löske, wegen Majestätsbeleidigung verhaftet. Das Vergehen wird gefunden in einem Artikel der confiscirten Nummer vom 15. Februar. Wegen des gleichen Artikels ist der Redacteur der „Sächsischen Arbeiterztg." zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Hamburg 25. Mai. Die amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft hat für den Garantiefonds der Berliner Weltausstellung 100000 Mk. gezeichnet.

Hildesheim, 23. Mai. Werthvolle Hildesheimer Silber- und Goldsachen, aus dem Jahre 1620 stammend, fand vor einigen Tagen ein hiesiger Althändler in einer großen kupfernen Kugel, welche als Aufsatz für eine Wetterfahne gedient hatte. Die Wetterfahne war von einem Hause in der Neustadt abgenommen worden. Ein eigenartiges Klirren erregte die Aufmerksamkeit des Althändlers, so daß dieser die Oeffnung der Kapsel veranlaßte und nunmehr jene Münzen entdeckte.

Wenig erfreuliche Zustände herrschen in der deutsch-ostafrikanischen Hauptstadt Dar-es-Salaam. In einem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.", welcher den Aufenthalt des deutschen Kreuzergeschwaders daselbst schildert, heißt es: Namentlich in Dar-es-Salaam leiden unter dem Fieber nicht allein die Weißen, sondern auch die Eingeborenen. Wir wollen hoffen, daß das kaiserliche Gouvernement, ebenso wie es für die Unterbringung seiner Offiziere und Beamten in schönen luftigen Häusern in gesundester Lage Sorge getragen hat, auch für die Straßen etwas mehr thut, als bisher geschehen ist. Gegenwärtig bildet ein großer Theil der Hauptstraße, der Borra Rasta, an Regentagen, einen großen Teich, in dem sich Tausende von Ochsenfröschen tummeln, die des Abends ein schauerliches Konzert anstimmen, so daß die Anwohner, um sich wenigstens einigermaßen Ruhe zu schaffen, sich stundenlang der Froschjagd hingeben müssen! — — — — Etwas störend wirkte während des Aufenthalts der Schiffe der Mangel an frischem Fleisch, da die Umgegend von Dar-es-Salaam sehr arm an Rindvieh ist, und von dem großen Viehreichthum des Innern nur nach der Regenzeit, wenn die jetzt überschwemmten Wege wieder passirbar sind, nach der Küste Vieh geschafft werden kann. Die deutsch-ostafrikanische Hauptstadt, eine Hauptstadt, ein großer Teich voll giftiger Fieberdünste, in dem die Frösche quaken! Und dazu kein frisches Fleisch! Wie haben sich die Zeiten geändert! Vor 2—3 Jahren noch kostete ein Rind in Dar-es-Salaam durchschnittlich 25—30 Mark, und das Rindvieh konnte in Hülle und Fülle aus dem Hinterland bezogen werden.

Ausland.

Dänemark. Aus Kopenhagen wird vom 26. Mai folgendes berichtet: Schon vom frühen Morgen an bewegten sich Hunderttausende durch die geschmückten Straßen, auf welchen Musik von herumziehenden Orchestern ausgeführt wurde. Auf dem Platz vor der Amalienburg war das Gedränge besonders groß, weil daselbst von sämmtlichen Sängervereinen der Hauptstadt den Majestäten ein sehr hübsches Ständchen gebracht wurde, für welches das Königspaar herzlich dankte. Gegen halb zehn Uhr war in den verschiedenen Palais alles zur Abfahrt nach der Kristianborger Schloßkirche fertig und unter großem Jubel der dicht gedrängten Volksmassen fuhren die königlichen Herrschaften und ihre Gäste unter Entfaltung großer Pracht nach der Schloßkirche. Bei dieser Gelegenheit benutzte das Königspaar zum ersten Male den ihm von den Kopenhagener Handwerkern geschenkten sehr kostbaren Galawagen. Die Schloßkirche, prächtig geschmückt, war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Stiftspropst Pauli, Confessionarius des königlichen Hauses, hob in seiner Anrede an das Jubelpaar die tugendhafte und christliche Lebensweise hervor, welche dasselbe immer ausgezeichnet hatte und welches sowohl den Majestäten selbst, wie auch Dänemark Glück und Segen gebracht habe. Nach dem Gottesdienst begaben sich die Herrschaften nach dem Höjbroplatze, welcher durch eine prächtige Ehrenpforte geschmückt war und wo der Oberpräsident der Stadt, Geheimrath Klein, umgeben von den Gemeindevertretern, eine kurze Ansprache an die Majestäten hielt. Der König dankte in bewegten Worten und alsdann fuhr der Hochzeitszug durch die mit einer Doppelreihe von Flaggenstangen, welche durch Guirlanden mit einander verbunden waren, geschmückten Straßen, nach der durch ihre reichen Magazine bekannten Oesterpade. Trotz der in ungeheurer Menge angesammelten Volksmenge, herrschte überall die beste Ordnung. Die Illumination heute Abend scheint ganz außerordentlich prachtvoll zu werden; alle auf der Rhede liegenden Schiffe, auch fremde Kriegsschiffe werden illuminirt und auf denselben Feuerwerke abgebrannt. Das greise Königspaar scheint, trotz der gehabten Anstrengungen, besonders durch den Empfang der vielen Deputationen, in keiner Weise ermüdet zu sein. Heute Abend 8 Uhr findet eine große Festvorstellung im königlichen Theater statt; nach Beendigung derselben wird die Stadt in vollster Pracht stehen und man erwartet, die königlichen und fürstlichen Herrschaften werden sich gegen 11 Uhr durch die Hauptstraßen begeben, um die Illumination anzusehen

Frankreich. In der Ortschaft Serocourt wurde die 70jährige Schwester des dortigen Bürgermeisters von dem eigenen Neffen in gräßlichster Weise ermordet und beraubt. Der Thäter ist verhaftet und der That geständig.

Italien. Im Gebäude des Kassationshofes zu Neapel platzte gestern eine Bombe ohne Schaden anzurichten. — Bei der Sturia-Brücke in Turin platzte eine Dynamitpetarde. Dem Mechaniker Baudino wurde der Arm zerschmettert.

Oesterreich-Ungarn. In Folge Wassereinbruchs in die Duxer Schächte sind 3000 Arbeiter brodlos geworden. Der Einbruch ist viel verheerender als im Jahre 1887; man bezweifelt, ob diesmal die Eindämmung möglich sein wird. Da gerade der Schichtwechsel war, konnten alle Arbeiter sich rechtzeitig retten. Auf allen Osseger Schichten mußte die Arbeit eingestellt werden.

Serbien. Ein aus Deutschland nach Bulgarien zurückkehrender bulgarischer Offizier wurde in Pirot verhaftet, weil er vom Bahnzuge aus photographische Aufnahmen von der Umgebung Pirots gemacht. Der Minister des Innern verfügte aber die sofortige Freilassung desselben, weil der Offizier nachwies, daß es sich nicht um militärische Aufnahmen gehandelt habe.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienburg,** 25. Mai. Die 15. Jahresversammlung des westpreußischen botanisch-zoologischen Vereins findet am 7. Juni in Marienburg statt. Alle Freunde der Naturkunde, auch wenn sie nicht Mitglieder des Vereins sind, sind gern gesehene Gäste in diesen Versammlungen. Besonders ist auch die Theilnahme von Damen erwünscht. Die Versendung des Programms kann erst am Ende dieser Woche stattfinden, da es nicht früher möglich ist, über den am 8. Juni zu veranstaltenden Ausflug genaue Bestimmungen zu treffen. Jedenfalls soll am 7. auch eine Besichtigung der Wiederherstellungsarbeiten im Schlosse vorgenommen werden.

— **Dirschau,** 24. Mai. Der gestern Abend um 10 Uhr 30 Minuten von Danzig nach Dirschau abgelassene Personenzug (Nr. 115) ist durch die Geistesgegenwart des Locomotivführers einem großen Unglück entgangen. Ein mit langen schweren Balken beladenes Fuhrwerk wollte an der Wärterbude Nr. 51 kurz vor Ankunft des Zuges den Bahndamm passiren. Als dasselbe auf den Schienen stand, vermochten die Pferde den Wagen nicht weiter zu ziehen. Nun sahen sich, wie man der „K. A. Z." meldet, die Begleiter veranlaßt, dem mit voller Geschwindigkeit ankommenden Zuge entgegen zu laufen und dem Führer durch Winke und Zurufe, Zeichen von der bevorstehenden Gefahr zu geben. Bei der herrschenden Dunkelheit konnte der Führer das Hinderniß erst später bemerken, setzte indessen sogleich die Karpenterbremse in Thätigkeit und gab Gegendampf, wodurch der Zug unmittelbar vor dem Wagen zum Stehen kam. Nachdem noch das Zugpersonal Hand angelegt hatte, konnte das Fuhrwerk von den Schienen entfernt werden und der Zug fuhr weiter nach Dirschau Hier kam der Zug mit einer kleinen Verspätung an, doch hatten die Reisenden noch Anschluß an die Züge nach Königsberg und Schneidemühl.

— **Eydtkuhnen,** 25. Mai. In Folge des von russischen Auswanderern hier eingeschleppten Typhus, sind sämmtliche hiesige Schulen geschlossen und umfassende Maßregeln gegen die Weiterverbreitung der Epidemie getroffen worden.

— **Aus Masuren,** 23. Mai. Der in früheren Jahren ungemein große Versandt von Krebsen beschränkt sich jetzt auf ein sehr geringes Maaß, da in den meisten Seen die Krebspest ausgebrochen ist. Die meisten Krebspächter erleiden einen sehr großen Schaden, ja einige haben die Krebsfischerei vollständig einstellen müssen. — Die üble Angewohnheit, durch schnelles Vorbeifahren einander zuvorzukommen, hat ein großes Unglück herbeigeführt. Ein Besitzer aus Grablick überfuhr zwei Frauen, die nicht im Stande waren, dem dahinrasenden Fuhrwerk auszuweichen, so daß die eine bald darauf starb, während die andere, der die Räder über die Füße gingen, wohl zeitlebens verkrüppelt bleiben wird. — Während der Pfarrer zu Drygallen Konfirmandengottesdienst in der Kirche hielt, wurde von einem rohen Patron das eine Fenster der Kirche durch einen Pistolenschuß zerschmettert, was unter den Konfirmanden einen großen Schrecken hervorrief; der Attentäter ist bereits verhaftet.

— **Inowrazlaw,** 24. Mai. Durch den gestern in der Sodafabrik von Sürmondt u. Comp. ausgebrochenen Brand ist das Hauptfabrikgebäude bis auf die Umfassungsmauern zerstört worden. Daß sich das Feuer den übrigen Fabrikgebäuden nicht mitgetheilt hat, ist nur der unermüdlichen Thätigkeit der in der Fabrik beschäftigten Personen und der Mannschaften der hiesigen freiwilligen und städtischen Feuerwehren zu verdanken. Das Feuer kam im Kalcinirofenraum zum Ausbruche, auf welche Weise, hat sich noch nicht feststellen lassen. Zur Löschung des Brandes waren etwa 15 Spritzen zur Stelle, die sämmtlichen Fabrikgebäude 2c. sind bei den Feuer-Versicherungs-Gesellschaften Aachen-München und Gladbach versichert. Der Betrieb muß, da die Maschinen in der Fabrik zerstört oder beschädigt sind, auf längere Zeit eingestellt werden. Hierdurch verlieren vorübergehend etwa 200 Arbeiter ihre lohnende Beschäftigung.

— **Wreschen,** 26. Mai. Zum evangelischen Kirchenbau spendete der Kaiser 15000 Mark.

Locales.

Thorn, den 27. Mai 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Mai.	28. 1420.	Der Hochmeister benachrichtet den Thorner Rath von dem Vordringen der Hussiten und fordert zur Wachsamkeit auf.
„	28. 1464.	Der Hochmeister Ludwig von Erlichshausen giebt dem Woiwoden Stibor von Baisen und den Deputirten der drei großen Städte freies Geleit durch sein Land.

— **Militärisches.** Bei den letzten Frühjahrs-Kontrollversammlungen wurde eine neue Verfügung bekannt gemacht, betreffend das Tragen von eigener Fußbekleidung bei Eintritt einer Mobilmachung. Es wird für die Folge bestimmt, daß auch die Ergänzungsmannschaften mobiler Fußtruppen ein Paar eigene Fußbekleidung statt der etatsmäßigen beibehalten dürfen, sofern das Schuhzeug kriegsbrauchbar ist. Die Entscheidung darüber liegt dem Kompagniechef ob. Das mitgebrachte brauchbare Schuhwerk wird vom Militärfiscus durch baare Zahlung entschädigt.

— **Der gestrige Himmelfahrtstag,** welchen Falb als einen kritischen Tag erster Ordnung bezeichnet, brachte unsrer Stadt die angenehmste Enttäuschung durch das prächtige Wetter, welches schon am frühesten Morgen eine wahre Völkerwanderung nach der Ziegelei, zum altgewohnten Frühconcert der Liedertafel lockte. Die Vorbereitungen, die zum Empfange und zur Verpflegung so vieler, vieler Hunderte von Besuchern dort getroffen waren, erwiesen sich selbstverständlich wieder als die denkbar schlechtesten: Ein Kellner, welcher für die Bedienung der Sänger allein angestellt war, konnte dort nur mit bereitwilliger Unterstützung der Vergnügungs-Comité-Mitglieder den Anforderungen entsprechen, einer war noch, oder schon, be . . . . trunken, so daß in dieser Beziehung die allgemeine Klage eine vollberechtigte war. Wann wird endlich in dieser Beziehung Wandel geschaffen werden? Wir wollen an dieser Stelle auch die Bitte an die zuständige Behörde richten den häßlichen staubigen Fahrweg, der durch eine merkwürdigerweise an seinem Ende, nicht oben an der Chaussee errichtete Barriere wenigstens für Nicht-Soldaten als unpassirbar bezeichnet ist, mit Rasen zu belegen. Dadurch würde dieses schöne Plätzchen nicht zum Toiletten-Mörder unserer eleganten Damenwelt werden, als welcher es jetzt mit Recht bezeichnet und gefürchtet wird. Die Gesangsleistungen der Liedertafel waren unter der bewährten Leitung ihres Chormeisters wie immer, — das genügt. Nur waren sie durch die ungünstige Richtung des Windes, welcher gerade auf die Sänger zustand, für einen großen Theil der Erschienenen fast unhörbar. Unsere Straßenbahn leistete das denkbar Möglichste, ja, den Betriebs-Inspector wollen einzelne Personen zu gleicher Zeit an verschiedenen Orten und unter verschiedenen Functionen gesehen haben. — In den Gartenlokalen concertirten unsre bewährten Musikkapellen Nachmittags bei gutem Besuch und der späte Abend fand noch eine frohbewegte Menschenmenge allerorten.

— **Für jeden Sportsman und Sportsfreund** war das gestrige „Anrudern" des Ruder-Vereins eine ganz unerwartete und darum doppelt angenehme Ueberraschung. Als sich um 3 Uhr die ca. dreihundert Gäste des Club auf dem Dampfer „Prinz Wilhelm" versammelt hatten, führten die Ruderer vier ihrer Boote zu Wasser und legten sich in Front bei ihrem Bootshaus zu Start. Während der Dampfer bis zur großen Brücke unter den Klängen einer Musikkapelle fuhr, gingen die Boote in Kiellinie, marschirten rechts und links auf, setzten rechts und links wieder in Reihen, und schließlich brachte der schneidig gesteuerte mit sechs Mann besetzte Achtrimer „Renner" den Gästen einen elegant exekutirten Rimen-Salut, welcher von Bord mit lebhaften „Hip, hip, hurrah" (welches übrigens auch bei unsrer deutschen Marine in diesem Zusammenhange

---

Häuser und die kleinen Gärten zwischen denselben, welche in ihrer Blatt- und Blüthenlosigkeit erst so ganz ihre Nichtigkeit darthaten.

„Verloren ist nichts dabei," sagte er. „Der alte Johann scheint mir ein ganzes Studium zu sein. Mich wundert nur, daß dieser Falb ihn nicht längst einmal ins Vertrauen gezogen hat."

Auch Dr. Rogge stand auf.

„Du kannst recht haben, Alex," wiederholte er. Ich möchte Deinen Plan fast genial nennen. Ich werde mir Falb kommen lassen und ihm Deine Idee mittheilen. Vielleicht führt dieselbe sogar zur Entdeckung der verschwundenen Tochter des Hauses!"

Jertha hörte nichts mehr. Wie ein Brausen schwirrte es ihr vor den Ohren. Gleichsam aus weiter Ferne hörte sie, wie nach einiger Zeit die Thür des Nebengemachs geschlossen ward, wie Alex, ins Gemach zurücktretend, dasselbe durchkreuzte mit ruhelosen Schritten; offenbar hatte er die offene Zwischenthür völlig vergessen.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

„Liebes Kind, was ist Ihnen?"

Frau Wilsemann's Stimme war es, welche Jertha aus einer halben Bewußtlosigkeit aufschreckte. Wie lange sie in derselben zugebracht, sie hätte es nimmer zu sagen vermocht

„O, nichts, nichts!" stammelte sie, mit Anstrengung sich aufraffend. „Es war das Geschehene, dessen Erinnerung mir alle Kraft raubte!"

„O, mein armes, armes Kind!" flüsterte Frau Wilsemann, die Arme in mütterlicher Zärtlichkeit um des jungen Mädchens Hals schlingend. Ahnte sie instinktiv die Liebe, welche Jertha und Alex, wenn auch noch unausgesprochen, verband? „Kommen Sie, — Sie müssen sich herausreißen aus Ihrem Schmerz. All Ihr Weh, das Sie sich bereiten, weckt die Todte nicht auf. Liebe Jertha, lassen Sie mich einmal egoistisch sein. Um meinetwillen fassen Sie sich, raffen Sie sich auf!"

Das junge Mädchen hing an ihrem Halse, und in einem Strom von Thränen löste sich der Druck in ihrer Seele, der centnerschwer darauf lastete.

Hatte sie schon gelitten, — das Gespräch, dessen unfreiwillige Zeugin sie geworden war und dem sich zu entziehen sie doch nicht die Kraft in sich besessen hatte, — alles, was in ihr war, hatte es aufgerüttelt mit wuchtiger Hand.

Hans, ihr Bruder, er stand in einem grauenhaften Verdacht!

Die Sinne raubte ihr die Gewißheit, die sich wie ein Alp auf ihre Seele legte. Alles andere, was die beiden Männer sprachen, in ein Nichts versank es vor dem Einem, was sie förmlich betäubte und lähmte.

Hans, ihr Bruder, ein Verbrecher! Und wenn kein Verbrecher, so doch im Verdacht des Verbrechens! Entsetzlicher Gedanke! . . . .

„Es war jemand bei Ihrem Sohne, — die Thür mußte nicht fest geschlossen sein, — ich hörte, was sie sprachen!" stammelte sie unzusammenhängend, indeß ihre Arme sich von dem Halse der Matrone löften und schlaff ihr zur Seite niedersanken. „Es betraf den geheimnißvollen Tod meiner Mutter!"

Frau Wilsemann erschrak sichtlich.

„Welches Verhängniß!" flüsterte sie. „Und doch, wie einfach! Mein liebes Kind, ängstigen Sie sich nicht; niemand ahnt etwas, am wenigsten Alex, der jahrelang fort war und Sie nicht kennt. Wenn wir recht vorsichtig sind, so haben Sie nichts zu befürchten, es sei denn, Sie selbst wünschen in das Vaterhaus zurückzukehren."

Eine heftige Bewegung machte sie schweigen.

„O, nein, nein, um keinen Preis!" stieß Jertha aus. „Aus dem, was ich hörte, weiß ich aber jetzt, daß ein furchtbarer Verdacht obwaltet, ein Verdacht, der sich gegen Hans, meinen Bruder, richtet!"

Frau Wilsemann ergriff des jungen Mädchens Hand.

„Lassen Sie sich das nicht anfechten," sagte sie. „Ihr Bruder ist weit fort, also in Sicherheit —"

„Aber er ist nicht schuldig, er kann nicht schuldig sein!" unterbrach Jertha sie. „O, könnte ich den Schleier lüften, welcher die Wahrheit verhüllt, freudig wollte ich mein Leben lassen dafür!"

Das Anziehen der Glocke draußen tönte schrill in die momentane, tiefe Stille hinein, welche des jungen Mädchens Worten, wie das Schweigen in der Natur dem Sturme, gefolgt war.

Die Wohnungsthür wurde geöffnet, von der alten Dienerin von dem dritten Stockwerk, welche eben anwesend war; es entspann sich ein kurzes Gespräch draußen; dann ward die Eingangsthür wieder geschlossen.

In der folgenden Minute klopfte es.

„Herein," rief Frau Wilsemann.

Das alte, runzelige Gesicht der alten Doris kam jetzt zum Vorschein.

„Ach, Madame," sagte sie, da ist ein Herr, der will das Fräulein sprechen."

Jertha war bis in die Lippen erblaßt; ihre Hand tastete nach der Kante des Tisches, neben welchem sie stand.

Frau Wilsemann hingegen bewahrte vollkommen ihre Fassung.

„Das Fräulein, Doris?" wiederholte sie. „Da irrst Du Dich doch sicher! Wer sollte das Fräulein, das hier fremd ist, aufsuchen?"

Die Alte machte ein kluges Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

„Hurreh“ gerufen wird), begrüßt wurde. Der ganz vorzüglich geruderte Vierriemen-Skuller „Emma“ ging bald vorweg und führte gleichmäßig bei dem durchaus nicht als Race geruderten Sport. Geradezu musterhaft war der 28er Schlag der Senioren-Mannschaft des „Fiducit“, welcher wie der elegante „Wilhelm“ im Schlitten-Sitz gerudert wurde. Die Schlagmänner waren ausnahmslos taktfest und ruhig, sehr stramm und frei vom Puddeln, die Mannschaft gehorchte willig dem Mann am Ruder; im Achter drehte beim Aufmarsch der Spitzenmann nicht ab. Die Böte gingen dann dem Dampfer voraus nach dem Rendez-vous an der Ruine zu Zlotterie, wo sich ein lebhaftes, fröhliches Treiben entwickelte; Gesellschaftsspiele, Balltreiben unterbrachen das dort arrangirte Picnic, wozu Jeder die nöthigen Speisen selbst hatte mitbringen müssen. Vorzügliches, gut temperirtes helles und dunkles Bier war auf dem Dampfschiffe zu haben und von der dort etablirten Caféküche machten besonders die Damen ausgiebigen Gebrauch. Wir gestehen übrigens gern, was jeder Theilnehmer unzweifelhaft bestätigen wird, daß wir sehr, sehr selten eine solche Menge durchaus hübscher, ja schöner Damen auf einer Stelle vereinigt gesehen haben; die Toiletten waren ausnahmslos chic. Nach einer fröhlichen Rückfahrt, welche für kitzliche Leute allerdings durch die merkwürdig spitzen, ungedeckten Töne der Clarinette eine gelinde Tortur brachte, ruhten die Vereinsmitglieder von des Tages Hitze und Mühe beim kühlen Pschorr im Artushofe auf ihren wohlverdienten Lorbeeren aus. -- Wir erlauben uns dem Ruder-Verein den Rath zu ertheilen, den Achter auch mit acht Mann zu besetzen; er würde dann unzweifelhaft viel besser zu Wasser liegen wie gestern, wo nur die grade zu raffinirte Steuerung dieses Manco ausglich.

— **In der am Sonnabend** abgehaltenen General-Versammlung des „Kaufmännischen Vereins“ war nur eine verschwindend geringe Anzahl von Mitgliedern erschienen, sodaß der Antrag auf Ermäßigung des Beitrages, zu dessen Annahme statuarisch ein Drittheil der Mitglieder anwesend sein muß, einer neuen auf den 30. d. M. berufenen General-Versammlung vorliegen wird, welche dann aber nach absoluter Majorität der Anwesenden entscheiden wird.

— **Der Kulmseeer Turnverein** traf gestern Vormittag, wie angezeigt, hier ein und wurde von unsern Turnern, welche ihm bis Lissomitz entgegenmarschirt waren, herzlich empfangen und zum Frühschoppen in den Artushof geleitet. Nach einer Fahrt nach der Ziegelei erfolgte um 3 Uhr der Abmarsch nach dem Turnplatze, wo Turnspiele arrangirt wurden und „Hepners Ruh“ besucht wurde. Die Abfahrt der Gäste erfolgte um 6½ Uhr vom Stadtbahnhof aus.

— **Die freiwillige Feuerwehr zu Thorn** feiert morgen, den 28. Mai, ihr dreißigjähriges Bestehen durch eine Abends 8 Uhr stattfindende Gesammtübung der Spritzenmannschaften und des Steigercorps. Daran schließt sich eine gesellige Kneipe bei Nicolai, zu welcher durch den zeitigen Ersten Vorsitzenden Herrn Stadtverordneten Borkowski der Magistrat Einladungen erhalten und angenommen hat.

— **Die „Erste Gastgewerbliche Ausstellung“** des Gastwirthsvereins für den Reg.-Bez. Bromberg ist am Mittwoch im Leue'schen Etablissement eröffnet worden. Sie soll den Mitgliedern des Vereins, der nunmehr bereits 50 Mitglieder in Bromberg und 20 auswärtige, dazu 2 Ehrenmitglieder zählt, und den Berufsgenossen unseres Ostens alle auf gastgewerblichem Gebiete vorhandenen Neuerungen zugänglich machen und den Ausstellern Gelegenheit geben, ihre Geschäfte in weiteren Kreisen bekannt zu machen. Mit vieler Mühe hat der Ausstellungsausschuß erreicht, daß nicht nur für den Gastwirthsstand, sondern auch für das gesammte Publikum Interessantes und Werthvolles ausgestellt wurde. Wir sind der Ueberzeugung, daß aus der Ausstellung sowohl die Allgemeinheit als auch das Gastgewerbe Nutzen ziehen werde, daß also die Hoffnung, die der geschäftsführende Ausschuß ausgesprochen hat, aufs Beste sich erfüllen wird. Die ganze Ausstellung ist im Saale, den Gartenhallen und dem Garten des Leue'schen Etablissements untergebracht und soviel wir nach einem Rundgang am Dienstag sehen konnten, gut und übersichtlich angeordnet. Für die Ausschmückung der Eingangspforte und die einzelnen Ausstellungsstände ist durch die Herren Tapezierer Fürstenau und Kunstgärtner Roß mit kundiger Hand Sorge getragen worden; Laubgewinde, Blumen- und Pflanzengruppen, Fahnen und andere Zierrathen wirken wohlthuend auf das Auge des Eintretenden. Die ausgestellten Gegenstände sind in 5 Gruppen geordnet: 1) Haus-, Wirthschafts- und Küchen-Einrichtungen, 2) Nähr- und Genußmittel, 3) Bedarfsmaschinen für Restaurations- und Kellereibetrieb mit möglichster Berücksichtigung der Gesundheitspflege, 4) Kochmaschinen, Gas-Koch- und Heizapparate, Beleuchtungsgegenstände und Gartenmöbel 2c., 5) Litteratur.

— **Auf der gastgewerblichen Ausstellung** in Bromberg ist Thorn durch die Firma G. Hirschfeld mit einem Gesundheitsliqueur „Krafttrunk“ vertreten.

— **Ein Uebungsschießen** mit schweren Festungsgeschützen aus Panzerthürmen von Buchtafort aus über die Weichsel hinweg bis in die Gegend von Fort VII findet heute und morgen statt. Täglich werden 25 Schuß abgegeben, heute früh 8 Uhr fiel der erste Schuß. Der Uebung wohnen eine größere Anzahl zu derselben kommandirten auswärtigen Offiziere bei. In der Stadt war von dem „Donner“ der Geschütze nichts zu hören.

— **Postmarken rechts aufkleben!** Es scheint einem großen Theile des die Post benutzenden Publikums noch nicht bekannt zu sein, daß die Postmarken stets rechts oben aufgeklebt werden müssen. Nur durch diese strenge Befolgung obiger Vorschrift läßt sich eine schnelle Abstempelung der Briefe, Drucksachen u. s. w. erreichen. Es ist geradezu als ein Unfug zu bezeichnen, wenn die Briefmarken auf die Rückseite von Briefen, Drucksachen 2c. geklebt werden. Dies ist nur bei Packet-Adressen und auch nur dann gestattet, wenn der Platz der Vorderseite zur Unterbringung der Postmarken nicht ausreicht.

— **Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 17. Armee-Corps.** Sofort, Bezirk der Ober-Postdirektion in Danzig, Landbriefträger, 650—900 Mk. Gehalt. — 1. August 1892, Bezirk der Ober-Postdirektion in Danzig, Packetträger, 700—1100 Mk. jährlich. — Sofort, Christburg, Magistrat, 2. Stadtwachtmeister, Exkutor und Schuldiener, 800 Mk., freie Wohnung und Brennmaterial. — Sofort, Danzig, Direktion der Gewehrfabrik, Hilfsschreiber, monatlich 80 Mk. Gehalt, welches bis zum Höchstbetrage von 115 Mk. erhöht werden kann. — 1. Juli 1892, Landeck (Westpr.), Postamt, Landbriefträger, 650—900 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — 1. August 1892, Vietzig, Postamt, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

— **Der Krug Wilkakrug** wird vom 1. Juni d. J. ab von dem Landbestellbezirk des Kaiserlichen Postamts II Thorn Bahnhof abgezweigt und demjenigen des Kaiserl. Postamts in Ottlotschin zugetheilt.

— **Ein Mangel an Ladeplätzen** am hiesigen Weichselufer macht sich alljährlich bemerkbar und tritt auch in diesem Jahre wieder heran, trotzdem die Schifffahrt eine nur mäßige ist. Die Nothwendigkeit, erweiterte Ladeplätze zu schaffen, ist längst anerkannt, geplant wird die Verlängerung des Ladestranges der Uferbahn ostwärts bis zum Finstern Thore und bis an die Befestigung des Weichselufers. Die Ausführung der Arbeiten würde die Stadt zu übernehmen haben, ob dieselbe die hierzu erforderlichen Mittel in absehbarer Zeit wird flüssig machen können, erscheint zum mindesten zweifelhaft. Eine Vermehrung der Ladeplätze könnte aber, vielleicht ohne Aufwendung erheblicher Kosten geschaffen werden, wenn die Winde von ihrer Stelle entfernt und mehr bergan gelegt würde. Die Steuerbehörde hat dies wiederholt beabsichtigt, die deshalb mit der Stadt gepflogenen Verhandlungen zerschlugen sich; der Steuerbehörde liegt an der Verlegung der Winde auf eine sichere Stelle, dem jeder Eisgang, jedes Hochwasser fügt dem Gebäude Schaden zu, deren Abstellung erhebliche Kosten erfordern. Die Stadt hat ein Interesse an der Verlegung der Winde, weil so bequemere Ladeplätze geschaffen werden, welche der gesammten Weichselschifffahrt zu Gute komme. Vielleicht führen neu eingeleitete Verhandlungen zu einem günstigeren Erfolge; ein geeigneter Platz für die Winde wird sich auf städtischem Gelände unterhalb der Stadtmauer leicht finden lassen.

— **Auf dem heutigen Wochenmarkte** waren nur mäßige Zufuhren, die Landwirthe benutzten die seit gestern eingetretene Sommerwitterung, um auf den Feldern das schleunigst nachzuholen, was bei der bisherigen kalten Witterung auszuführen nicht möglich war. Butter fiel im Preise und war gute für 0,85 M. erhältlich. Auch die Kartoffelpreise wichen, beste blaue Kartoffeln wurden bei Schluß des Marktes für 3,00 M. pro Ctr. angeboten, es blieb Ueberstand. Fische, die anfänglich hoch im Preise standen, wurden gegen Schluß des Marktes, wohl der Hitze wegen, zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft. Eier, nur in geringen Mengen zum Verkaufe gestellt, erzielten 0,60 M. pro Mandel. Die Brütezeit hat begonnen und finden frische Eier hierzu Verwendung. - Gemüse war viel zum Verkauf gestellt.

() **Von der Weichsel.** Eingetroffen sind stromauf: Dampfer „Thorn“ aus Danzig mit 3 Kähnen im Schlepptau, Dampfer „Wilhelmine“ aus Königsberg i. Pr. mit Kaufmannsgütern, Dampfer „Weichsel“ aus Danzig mit Waaren und leeren Spiritusfässern und Dampfer „Greifer“ von Danzig mit einem Kahn und einem Galler im Schlepptau.

— **Diebstahl.** Nächstens wird man selbst in der Kirche nicht mehr sicher vor Dieben sein, so muß man wenigstens befürchten, wenn man nachstehenden beispiellos frechen Diebstahl erfährt. Gestern, am heiligen Himmelfahrtstage, ging eine ältere Dame auf den Altstädt. Kirchhof und legte dort auf der Bank im Erbbegräbnisse ihre Pellerine, eine Tasche enthaltend eine Handarbeit, ein Portemonnaie mit Geld und ein paar gekochte Eier, sowie ihren Sonnenschirm ab, um in einer Gießkanne Wasser zu holen. Als sie nach zwei Minuten zurückkam, fand sie nur noch die Pellerine vor; die andern Gegenstände waren entwendet worden. Anzeige ist erstattet.

— **Gefunden** wurden Papiere auf den Namen des Uhrmachers Paul Lust lautend bei Suchowolski in der Elisabethstraße, ein Paar Militärhandschuhe in der Bromberger Vorstadt, eine Infanterie-Seitengewehr-Scheide im Botanischen Garten, ein Regenschirm am Telegraphen-Annahmeschalter.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden 2 Personen.

Vermischtes.

Der tüchtigste und gefürchtetste Detektiv der amerikanischen Regierung, Ch. Heidelberg aus New-York, weilte, wie der „Confect.“ mittheilt, vor einigen Tagen in Berlin im Hotel Kaiserhof. Es handelte sich um den Rücktransport zweier, mit mehreren 100 000 Dollars durchgegangener Betrüger nach New-York, die der bewährte Detektiv mit Unterstützung der deutschen Behörden noch glücklich abgefaßt hatte.

Im Lesekabinet der Spielbank zu Monte Carlo erschoß sich, wie einem hiesigen Blatte gemeldet wird, ein Deutsch-Amerikaner, Namens James Wellbreg, welcher Tags zuvor 800 000 Francs an der Roulette verloren hatte. Der 32 Jahre alte Mann war auf einer Vergnügungsreise in Europa begriffen; sein Leichnam wurde Nachts verscharrt und die ganze Angelegenheit zu vertuschen gesucht.

Die große Hunde-Ausstellung im Berliner Hippodrom. 17 deutsche Kynologische Vereine haben sich zusammengethan, um eine Hunde-Ausstellung abzuhalten. Allerdings sind dementsprechend die Meldungen dazu eingetroffen und der Katalog weist 1329 Nummern auf, welche sich wie folgt, vertheilen: 19 Schweißhunde, 18 Windhunde, 26 russische Windhunde, darunter eine Kollektion aus Moskau mit geradezu großartigen Thieren von 84 Ctm. Rückenhöhe, 230 Nummern deutscher Vorstehhunde verschiedener Rassen, 82 englische Vorstehhunde verschiedener Rassen. Dachshunde erfordern 302 Nummern, Foxterrier 126. Damit wären die Klassen der zur Jagd benutzten Hunde beendet. An Luxushunden sind genannt 108 Nummern deutscher Doggen, 101 St. Bernhardshunde, darunter solche vom Hospiz des St. Bernhard, zu Preisen, die unglaublich erscheinen. 25 000 Mk. für einen Hund, das muß allerdings etwas Außergewöhnliches sein. Die übrigen 380 Nummern vertheilen sich auf die vielen mittleren und kleinen Luxushunde, Schäferhunde und Schoßhunde. Letztere sind in reicher Menge angemeldet, darunter die wundervollen King-Charles, Blenheims, Rubies und 10 aus China importirte Chins, ein wundervoller kleiner seidenhaariger Hund, wie solche die hochselige Kaiserin Augusta zwei von der Kaiserin von China zum Geschenk erhielt.

Inkognito. Der König von Dänemark pflegt bei seinen Besuchen in Hamburg, wo er meist unerwartet erscheint, sein Inkognito möglichst zu wahren. Bei seinem letzten Besuche — von Lübeck aus — wo er in mehreren Läden Geschenke für seine Gemahlin zur goldenen Hochzeit einkaufte, wurde man in einem Falle stutzig als der Käufer schließlich erklärte, „nicht genügend Kasse bei sich zu haben,“ und daß man die eingekauften Sachen nur nach dem Hotel de l' Europe, wo der König regelmäßig Quartier nimmt, schicken möchte. Der Verkäufer dachte an Schwindler und Hochstapler, und die Verlegenheit amüsirte die Majestät außerordentlich, bis telephonisch ein Angestellter des Hotels herbeigerufen wurde, welcher den König „auslöste.“ Auch im Stadttheater ist der König „angehalten“ worden. Er vergaß, das Garderobengeld zu bezahlen, und die Hüterin des Hauses erinnerte bescheiden an das taxmäßige Honorar. Der König entschuldigte sich ob seines Vergessens und bemerkte, daß er in seiner Heimath von einer solchen Taxe frei sei. Die Garderobiere erhielt natürlich durch den Adjutanten ein Honorar über die Taxe hinaus. Als der König darauf das Restaurant von Pforte besuchte, mußte er sich mit einem bescheidenen Platze begnügen. Der Wirth erkannte bald darauf den König und bot ihm ein Separatzimmer an. Dieser lehnte aber dankend mit dem Bemerken ab, daß er sich unter Hamburger Bürgern sehr wohl befinde.

Verurtheilter Wilderer. Aus Dresden, 24. Mai, wird uns geschrieben: Wegen schweren gewerbsmäßigen Jagdvergehens und Widerstand gegen Forstbeamte hatten sich kürzlich zwei gefährliche Wilddiebe, der Zimmerer Redlich und der Stellmacher Lesche vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Die Angeklagten, von denen der erstere bereits mehrfach vorbestraft ist, haben in dem Forstrevier Weißig bei Großenhain ihrem Diebeshandwerk obgelegen. Am 8. November v. J. kam es zu einem Scharmützel zwischen ihnen und dem Forstassessor v. Egidy, wobei letzterer schwer verwundet wurde. Die Verletzungen desselben waren so gefährliche, daß sehr leicht hätte der Tod eintreten können. Erst nach langem Schmerzenslager ist von Egidy wieder genesen. Auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen wurde Redlich zu 7½ Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Lesche zu 4½ Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Eigene Draht-Nachrichten
der „Thorner Zeitung.“

Berlin, 26. Mai. Oberbürgermeister v. Forckenbeck ist heute Nachmittag um 5¾ Uhr gestorben.

Berlin, 27. Mai. Die Leiche Forckenbecks wurde gestern Abend eingesargt und wird heute nach dem Rathhaus, welches halbmast geflaggt hat, übergeführt. Von dort aus findet die Beerdigung auf Stadtkosten am Montag statt.

— Im Prozeß Polke beantragt der Staatsanwalt 3 Jahre Gefängniß unter Anrechnung von 6 Monaten auf die Untersuchungshaft, sowie eine hohe Geldstrafe.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau.“

Paris, 25. Mai. Der Ministerpräsident hat den herausfordernden Wortlaut des Aufrufes der Nancyer Studenten getadelt und den Universitätsrektor beauftragt, den Studenten eine Rüge zu ertheilen. Die Blätter warnen eindringlichst davor, deutschfeindliche Rufe auszustoßen.

Rom, 25. Mai. Der neue Ministerpräsident Giolitti wird heute in der Kammer erklären, die Regierung sei fest entschlossen, die Friedenspolitik durch Bundestreue fortzusetzen.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 27. Mai	1,08	über Null.
Warschau, den 21. Mai	1,17	über „
Culm, den 18. Mai	1,21	über „
Brahemünde, den 25. Mai	3,24	„ „

Brahe.

Bromberg, 25. Mai	5,32	„ „

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Handels-Nachrichten.
Thorner Marktpreise
am 27. Mai 1892.

Benennung.		niedr. Preis M.	niedr. Preis Pf.	höchster Preis M.	höchster Preis Pf.
Stroh (Richt)	100 Kilo	4	—	4	50
Heu	„	6	50	7	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	40	2	70
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	20	1	60
„ Bauchfleisch	„	1	—	1	10
Kalbfleisch	„	1	—	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Geräucherter Speck	„	1	60	1	80
Schmalz	„	1	60	1	70
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Eßbutter	„	1	60	2	—
Eier	Schock	2	20	2	40
Krebse	„	0	—	0	—
Aale	1 Kilo	2	—	2	20
Bressen	„	0	80	0	90
Barbinen	„	0	50	0	60
Barsche	„	0	90	1	—
Schleie	„	1	80	1	—
Hechte	„	0	80	1	—
Karpfen	„	0	—	0	—
Weißfische	„	0	40	0	50
Milch	1 Liter	0	10	0	12

Der heutige Wochenmarkt war reichlich mit Gemüse und gering mit Fischen beschickt; auch viele Fleischer stellten ihre Waaren zum Verkauf.

Die Preise stellten sich für folgende Erzeugnisse des Gartenbaues und der Geflügelzucht wie folgt: Zwiebeln 20 Pfg. pro Pfund, Mohrrüben 10 Pfg. pro Bundchen, Radieschen 5 Pfg. pro 6 Bundchen, Salat 10 Pfg. pro 3 Köpfchen, Schnittlauch 10 Pfg. pro 4 Bundchen, Spinat 8 Pfg. pro Pfund, Spargel 70 Pfg. pro Pfund; Hühner pro Stück alte Paar 2,20 Mk., junge Paar 1,30 Mk., Tauben 65 Pfg. pro Paar, Enten 2,60 Mk. pro Paar, Gänse 5 Mk. pro Stück, Puten 5 Mk. pro Stück.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 27. Mai

Tendenz der Fondsbörse: fest.		27. 5. 92.	25. 5 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	216,20	215,80
	Wechsel auf Warschau kurz	216,—	215,50
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	100,50	100,50
	Preußische 4 proc Consols	106,70	106,60
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	68,—	68,10
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,90	65,60
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	95,80	96,—
	Disconto Commandit Antheile	195,50	195,30
	Oesterr. Creditactien	171,10	171,10
	Oesterreichische Banknoten	170,90	170,85
Weizen:	Mai	186,—	186,50
	Juni-Juli	185,75	186,50
	loco in New-York	98,½	98,3/8
Roggen:	loco	192,—	192,—
	Mai	192,50	195,—
	Mai-Juni	192,—	193,75
	Juni-Juli	188,70	189,75
Rüböl:	Mai-Juni	53,—	53,40
	Sept.-Octb.	53,—	53,20
Spiritus:	50er loco	58 30	59,20
	70er loco	38,80	39,60
	70er Mai-Juni	38,50	39,30
	70er August-Sept.	39,50	40,50

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Verspätet.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verstarb am Dienstag Abend unser Töchterchen

Gertrud

im Alter von 5 Jahren, was tiefbetrübt anzeigen

Bürgermeister **O. Kühnbaum** u. Frau **Ida** geb **Meyer**.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 18. Mai 1892 ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 217 eingetragen, daß der Kaufmann **Samuel Landsberger** in **Thorn** für seine Ehe mit **Flora Aronsohn** durch Vertrag de dato **Soldau,** den 5. April 1892 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das gegenwärtige Vermögen der Ehefrau, sowie Alles, was sie später durch Erbschaft, Geschenke, Glücksfälle oder sonst erwirbt, die Eigenschaft des vorbehaltenen Vermögens haben soll, eingetragen zufolge Verfügung vom 18. Mai 1892 am 21. Mai 1892.

Thorn, den 21. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 659 die Firma

Oswald Horst

hier gelöscht.

Thorn, den 21. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Loosungsscheine der im Jahre 1872 geborenen Militärpflichtigen sind in unserem Bureau I (Sprechstelle) abzuholen.

Thorn, den 27. Mai 1892.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 31. Mai cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

verschiedene elegante Möbel, wie 1 Sopha mit 2 Sesseln mit Plüschbezug, 1 großen Spiegel mit Console, 1 Sophatisch, 1 Vertikow, 1 Teppich, einige Regulatoren, 1 Bierservice, 2 Vasen, 1 nußbaum Waschtisch mit Marmorplatte, 6 Wiener Stühle, 2 Bettgestelle mit Matratzen und andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bitte in großer Noth!

Eine greise achtbare Wittwe (Officierstochter), welche an den Folgen der Influenza kränkelt, deren ältester Sohn Hofjäger Sr. Majestät Wilhelm I., Inhaber des eisernen Kreuzes u. 6 anderer Orden den Strapazen von 3 Kriegen erlegen, der zweite Sohn, Inhaber des eisernen Kreuzes und 1 Ordens, verschollen, die Tochter, Mutter von drei kleinen Kindern, kürzlich verstorben, die 82jährige ledige Schwester seit 2 Jahren, endlich der jüngste Sohn, die einstige Stütze, seit 7 Jahren schwerkrank das Krankenbett hütet, appelirt in ihrer großen Noth an die Mildthätigkeit edeldenkender Menschen. Ich bürge für die volle Wahrheit u. nehme jede Gabe mit Dank entgegen.

Kleinberg, Kanzleirath, **Rhein Ostpr.**

Jede Dame

versuche **Bergmann's:**

Lilienmilch-Seife,

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten,** sammetweichen, blendend weissen **Teints** ganz unerlässlich. Vorräthig à St. 50 Pf bei: **Anders & Co.**

Unsere Badeanstalten sind eröffnet.

J. Reimann **J. Dill.**

Aufruf

um Gaben zur Kaiser-Wilhelm Gedächtnißkirche.

Das Gedächtniß des Gerechten bleibt im Segen! In diesem Sinne ist am 22. März vorigen Jahres der Grundstein zu einer Kaiser-Wilhelm Gedächtnißkirche gelegt worden und zwar an der Stelle, welche der verewigte Monarch einstmals für eine Dankeskirche ausersehen hatte. Noch vor Ablauf des gegenwärtigen Jahres werden die Mauern des Kirchengebäudes voraussichtlich sich bis zum Hauptgesims erheben.

Zwei Drittel der ganzen Bausumme sind vorhanden, Dank der opferwilligen Theilnahme, welche die Unternehmung eines Baues, der mit dem Namen des großen und geliebten Todten verbunden ist, von Anfang an gefunden hat.

Soll aber dies Werk außen und innen in würdiger Weise ausgeführt werden, für kommende Zeiten ein entsprechendes Zeugniß von der dem Unvergeßlichen über das Grab hinaus bewahrten Liebe und Verehrung, so bedarf es noch der Aufbringung von 500 000 bis 600 000 Mark.

Deshalb wenden wir uns an das ganze, in Dankbarkeit für den Heldenkaiser verbundene Volk mit der herzlichen Bitte, daß Jeder nach seiner Kraft durch Gaben mitwirken wolle, um die würdige Vollendung der Kaiser-Wilhelm Gedächtnißkirche sicher zu stellen.

Am heutigen Tage, dem 22. März, rufen wir die Bitte um erneute Spenden in's Land hinaus, des Wiederhalls im Herzen von vielen Tausenden gewiß.

Wir bitten die Beiträge an den Schatzmeister, Herrn Geh. Commercienrath **von Hansemann** zu **Berlin,** Unter den Linden 35, oder an einen der Unterzeichneten bezw. an die Redactionen, derjenigen Zeitungen zu senden, welche die Güte haben werden, sich zur Annahme von Beiträgen bereit zu erklären. (Geschieht! D. R.)

Berlin, den 22. März 1892.

Im Auftrage des von dem Evangelischen Kirchenbau-Verein für Berlin niedergesetzten Comitees für die Erbauung der Kaiser-Wilhelm Gedächtnißkirche.

von Wedell-Piesdorf, Minister des Königl. Hauses, Wilhelmstr. 73, Vorsitzender.

R. von Hardt, Kaufmann, Thiergartenstr. 35, stellv. Vorsitzender.

Vorstehender Aufruf wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 13. Mai 1892.

Der Magistrat.

Das Beste für Familientisch und Salon!

Soeben erschien:

Heft 9 des laufenden VI. Jahrgangs **1891/92**

Mai-Heft — Frühlingsheft:

Velhagen & Klasings Monatshefte

Herausgegeben von

Theodor Hermann Pantenius u. Paul v. Szczepanski in Berlin.

Monatlich ein Heft in künstlerischem Umschlag

Reich illustriert! } für 1,25 M. { **Kunstbeilagen!**

Ein duftiger Frühlingsgruß an die Abonnenten will dieses

Frühlingsheft

sein, und es ist so außergewöhnlich in seiner Ausstattung, so fesselnd in seinem Inhalt, daß es alles übertrifft, was in dieser Art bisher geboten wurde. Ein erquickender Frühlingssang in köstlichen Liedern und farbenprächtigen Bildern! — Daneben die laufenden **großen Romane, Novellen, Essays u. Kunstbeilagen.**

Probeheft in jeder Buchhandlung zur Ansicht.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha

Die **hiesige Vertretung** dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt verwaltet der Unterzeichnete.

Derselbe erbietet sich zu allen erwünschten Auskünften.

Hugo Güssow, Seglerstraße.

Metall- und Holzsärge

sowie **tuchüberzogene,** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken Kissen** in **Mull, Atlas** und **Sammet** bei vorkommenden Fällen zu **billigen** Preisen.

R. Przybill, Schillerstraße 6.

Eine **renommirte**

leistungsfähige Fabrik

sucht für ihre anderweit **mit Erfolg** eingeführten

Special-Artikel

auch für hier deren **Vertretung** oder Vertrieb an **geschäftsgewandte** Persönlichkeit zu vergeben. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Geschäft leicht und lohnend, auch geeignet für Herren, welche **gewinnbringende** Nebenbeschäftigung wünschen. Besuch der Kundsch. am Platz u. i. d. Umgebung nothwendig. Offert. nur von Reflectanten, deren **Bonität** für einen eventl. zu gewährenden Credit **zweifellos** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** unter **J. F. 5256** mit Angabe von Refer.

Für Maler!

Große Makulaturbogen

bei Abnahme von 10 Kilo à 20 Pf. in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Ein Lehrling

wird für ein hiesiges größeres Geschäft — **Spritfabrik** u. **Destillation** — **gesucht.** Bewerber wollen ihre Meldungen unter Angabe des Bildungsganges unter **Ch. K. 3000** an die Expedition dieser Zeitung gelangen lassen.

Vorläufige Anzeige!

Victoria-Garten. **Victoria-Garten.**

In einigen Tagen trifft **F. O. Platow's weltberühmte**

Ausstellung für Kunst u. Wissenschaft ein.

Preisgekrönt Berlin am 2. Februar 1892.

Aegintha-Ausstellung.

Eröffnung: Mittwoch, den 1. Juni 1892.

Ergebene Anzeige!

Mein großassortirtes

Schuh- und Stiefel-Lager

unter der Firma

H. PENNER

und Leitung der Frau **Hinz** habe **vom Altstädtischen Markt 16 nach**

Culmerstraße 4

(früheres Local des Herrn **Weiss**) verlegt.

Da ich mein Lager in allen

Neuheiten der Saison

um das Doppelte vergrößert habe, sichere ich jedem geehrten Abnehmer meiner Waare streng reelle und billige Bedienung zu, danke für das bisher geschenkte Vertrauen und bitte die geehrten Herrschaften, dasselbe mir auch in meinem neuen Locale zu übertragen.

Bestellungen **nach Maaß werden daselbst wieder sauber und schnell ausgeführt.**

Hochachtungsvoll

H. Penner.

Gründlich nach 33jähriger Erfahrung.

Luppy's Special-Behandlung.

Mein Buch, welches ich jungen und alten Personen zu lesen wärmstens empfehle, ist ein bewährter Rathgeber für alle Jene, welche sich krank oder geschwächt fühlen, die an **Folgen heimlicher Krankheiten** und **Jugendfehlern, Quecksilbersiechthum, Nervosität, Herzklopfen, Syphilis** und deren Folgen ꝛc. leiden. Die Belehrung hat bisher Tausenden ihre **geschwächte Gesundheit** und **Kraft** wiedergegeben.

Gegen Einsendung von 60 Pfg. in Briefmarken zu beziehen (wird in Briefform verschlossen übersandt) von

Luppy, Hamburg, Wexpassage 14.

Couverts

nur Prima-Waare

in verschiedenen Farben

mit jedem beliebigen Aufdruck

fertigt

die Buchdruckerei

von

Ernst Lambeck.



1 Wohn. 1. Et. 2 Zim., 2 Cab., h. Küche u. Zub. zu verm. **Bachestr. 6,** 2 Tr.

1 Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör z. verm. **Seglerstr. 13.**

Bäckerstr. 43 ist e. Pferdestall für 1—2 Pferde zu vermiethen. **Hintzer.**

Baderstraße 10 ist die bisher von Herrn Rentier **v. Czapski** bewohnte I. Etage (6 Zimmer u. Zubehör) vom 1. October ab zu vermiethen.

Louis Lewin.

2. Etage eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör, sowie **kleine Wohnungen** und **ein kleiner Laden** zu vermiethen.

S. Blum, Culmerstraße

1 möbl. Zimmer, Cabinet und Burschengelaß von sofort zu verm **Breitestraße 8,** III.

Hochherrsch. Wohnung

mit Veranda und Gärtchen

(Inh. Herr Major **Klammroth**) vom 1. October cr. zu vermiethen.

Bromb.-Vorstadt, Thalstr. 24.

Die von Herrn Rechtsanwalt **Polcyn** bewohnte 2. Etage ist von sofort zu vermiethen für 560 Mark.

S. Czechak, Culmerstraße.

Eine herrsch. Wohnung, 1. Etage mit Balcon- und Garten-Mitbenutzung sofort zu verm. **Schulstr 23.**

Chr. Sand.

Ein Kellerlocal, bisher Bierverlag, von gleich zu vermiethen.

Winkler's Hotel.

M Zimmer m. Balk. z. v. Mellinstr. 72, II

Gut möblirte Zimmer mit Cabinet zu haben.

Brückenstr. 16. Zu erfr. 1 Tr. r.

Schützenhaus.

Sonnabend, den 28. Mai cr.

Großes

Streich-Concert

von der Capelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Anfang 8 Uhr. — Entrée 20 Pf.

Fähling, Corpsführer.

Montag, 30. d. Mts.,

6½ Uhr Abends

pünktlich J. = u. Rec. = □ in I.

Kaufmännischer Verein.

Montag, den 30. Mai 1892,

8½ Uhr Abends

in **Schlesinger's Restaurant** (Hinterzimmer)

Generalversammlung

gemäß § 14 der Statuten.

Tagesordnung.

Antrag wegen Ermäßigung des Beitrages.

Der Vorstand.

Accordfuger

erhalten Arbeit beim Maurermeister **G. Soppart.**

Einen alten Sattel

mit Kandare und Trense kauft

F. Rüster-Mocker.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 8 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.

Am Sonntag, Exaudi, den 29. Mai 1892.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Nachher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Collecte für die Armen der Gemeinde.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. 9 Uhr Beichte.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Collecte für den Gustav-Adolph-Verein.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst

Herr Garnisonpfarrer Rühle

Nachher: Beichte und Abendmahlsfeier.

Evang. lutherische Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.

Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Confirmation.

Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.

Nach demselben Beichte und Abendmahl.

Herr Prediger Pfefferkorn.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.

Herr Pfarrer Endemann.

Wir machen hiermit die geehrten Leser unseres Blattes darauf aufmerksam, daß der Gesammt-Auflage unserer heutigen Nummer ein Prospect über die so sehr beliebte **„Dörings-Seife"** mit der Eule beigelegt ist.

Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.